

# Ehre wem Ehre gebührt

Dr. Jutta Glock erhält am 11. Januar 2008 in Berlin die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

## Juliane von Friesen



Juliane von Friesen  
Personal- und Unternehmensberaterin,  
Senatorin a. D., Berlin

Gut gefüllt war am 11. Januar 2008 um die Mittagszeit das Amtszimmer von Gesundheitssenatorin Katrin Lompscher an der Jannowitzbrücke. Anlass hierfür war die Überreichung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Jutta Glock. Die Unternehmerin und renommierte Fachanwältin für Arbeitsrecht mit Promotion und Honorarprofessur wurde vor allem für ihr ehrenamtliches Engagement zugunsten von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwachen Familien geehrt. Katrin Lompscher vergaß aber nicht, das darüber hinausgehende vielfältige Engagement von Jutta Glock u. a. als Berliner Vorsitzende des Deutschen Juristinnenbundes (djb) und Vorstandsmitglied des Verbundes deutscher Unternehmerinnen (VdB) zu erwähnen. Die Ausgezeichnete dankte sichtlich erfreut für die sehr detailreiche Würdigung ihrer ehrenamtlichen Aktivitäten und betonte ihrerseits, dass dies alles ohne ihren Ehemann Jürgen Koch, Unternehmensberater wie sie, nicht möglich gewesen sei. Darüber hinaus wies Jutta Glock darauf hin, wie wichtig ein gut funktionierendes Netzwerk sei. Die präsenten „Teile“ desselben stellte sie der Senatorin dann auch gleich in der eher fröhlichen als feierlichen Runde vor:

Karin Aust-Dodenhoff und Ingrid Weber, Präsidentin des Landesarbeitsgerichtes Berlin-Brandenburg die eine, ehemalige Vorsitzende Richterin des

LAG die andere; Regina Seidel, Unternehmerin und Präsidentin des VdU; Jutta Wagner, Rechtsanwältin und djb-Präsidentin; Uta Fölster, Präsidentin des Amtsgerichts Berlin Mitte; Juliane von Friesen, Vorsitzende des Landesfrauenrates Berlin; Ilka Hartmann, Commerzbank; Dorothee Müller-Lankow, Leiterin der Konzernrepräsentanz des Rüstungsunternehmens Safran und Ria Hugo von der US-amerikanischen Botschaft, mit der zusammen die neue Ordensträgerin junge deutsche Juristinnen (und Juristen) in den USA in die Erfolgsspur schickt. Die Senatorin zeigte sich sichtlich beeindruckt und verkündete, die für sie neuen Kontakte umgehend nutzen zu wollen.



Dr. Jutta Glock mit Verdienstmedaille und Urkunde (links) und Gesundheitssenatorin, Katrin Lompscher.

## Geburtstage

### 70 Jahre

- Antje Daniels-Wiesmann  
Notarin, Bonn
- Heike Maria Hartmann  
Rechtsanwältin, Ratingen
- Elke Kästle  
Rechtsanwältin, München
- Prof. Dr. Marie-Theres  
Tinnefeld  
München
- Kari Angela von der  
Behrens  
Juristin, Göttingen
- Sybille Wolk  
Rechtsanwältin, Augsburg

### 75 Jahre

- Dr. Annelie Cremers  
Reg. Ang./Justitiarin,  
Saarbrücken
- Ingrid Krause-Windel-  
schmidt  
Rechtsanwältin, Berlin
- Dr. Lore Maria Peschel-  
Gutzeit  
Senatorin a. D.,  
Rechtsanwältin, Berlin
- Dr. Gisela Wild  
Rechtsanwältin, Hamburg

### 80 Jahre

- Jutta Noeldeke  
Hauptreferentin i. R., Dreieich

### 85 Jahre

- Anneliese Glorius  
Rechtsanwältin i. R., Aachen
- Ingeborg Rautenberg  
Rechtsanwältin i. R., Bünde

### 95 Jahre

- Dr. Marianne Sauerlandt  
Rechtsanwältin i. R.,  
Hamburg

# Was wäre der djb ohne Gertrud Hofmann?

Gertrud Hofmann wurde am 12. Februar 1941 in Bamberg geboren und wuchs zunächst in Nürnberg auf, wo ihr Vater seinerzeit Richter war. Nachdem ihre Familie ausgebombt wurde, zog sie in das großelterliche Haus nach Bamberg. In Bamberg verbrachte Gertrud Hofmann die Zeit ihrer schulischen Ausbildung, die sie 1960 mit dem Abitur an einem humanistischen Gymnasium, dem heutigen Franz-Ludwig-Gymnasium, abschloss.

Gertrud Hofmann studierte Jura an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit Begeisterung für das Zivilrecht. Nachdem sie sich entschlossen hatte, doch nicht auf Kunstgeschichte „umzusatteln“, wollte sie immer nur Zivilrichterin werden. Dies ist ihr auch gelungen. Lediglich um die in Bayern auch in der Richterlaufbahn unumgängliche Staatsanwaltschaftsstation kam sie nicht herum, konnte die Zeit jedoch auf 16 Monate beschränken. Sie war Gerichtsassessorin beim Landgericht München I in einer erstinstanzlichen Zivilkammer, dann Staatsanwältin in einer allgemeinen Abteilung für Erwachsenenverfolgung bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München I und anschließend viele Jahre lang in einer zivilrechtlichen Berufungskammer beim Landgericht München I, wo sie sich auf das Reisevertragsrecht und das Recht der Reisegepäckversicherung spezialisierte. Schließlich wurde sie Richterin am Oberlandesgericht München und war dort mehr als 15 Jahre in einem Bezirkssenat tätig. Ihre Arbeit machte ihr viel Freude, insbesondere weil der Senat nicht auf bestimmte Rechtsgebiete spezialisiert und ihre Fälle daher breit gefächert waren. Auch konnte sie sehr gut mit der ländlichen „Klientel“ umgehen. Ende Februar 2006 ging sie in Pension.

In einen Frauenverband wollte Gertrud Hofmann niemals eintreten. Dafür fühlte sie sich viel zu emanzipiert. Von Rechts-, Gesellschafts- und Frauenpolitik hatte sie in ihren ersten Berufsjahren nach eigenen Angaben keine Ahnung, obwohl ihr Vater sie für die CSU Oberfranken in die Arbeit an einer Stellungnahme zum Nichtehelichen-gesetz (1970) einbezogen hatte. Jahrelang wurde sie zum Münchner Juristinnenstammtisch, dem Vorläufer der djb-Regionalgruppe München/Südbayern, eingeladen, ohne jemals hinzugehen.

Eines Tages, im Frühjahr 1977 stand das damalige djb-Bundesvorstandsmitglied Rechtsanwältin Marion Liebl-Blittersdorff in ihrem Dienstzimmer. Wie Gertrud Hofmann erst viele Jahre später erfahren hat, hatte sich diese beim damaligen Landgerichtspräsidenten nach einer Kollegin erkundigt, die die Nachfolge von Marion Liebl-Blittersdorff und Hildegund Holzheid, der späteren Präsidentin des Bayerischen Verfassungsgerichtshofs, im Bundesvorstand des djb antreten könnte.

Eine Kollegin überredete Gertrud Hofmann schließlich, zum Münchner Juristinnenstammtisch mitzugehen. Und sie trat dem Verband dann auch bei, brauchte aber noch einige Zeit, bis sie sich im Kreis der Kolleginnen sicherer und heimisch fühlte.

1979 kandidierte sie auf Drängen der Kolleginnen für den Bundesvorstand als Beisitzerin. Neben der damaligen 2. Vorsitzenden Dr. Annelies Kohleiss aus Stuttgart war sie die einzige süddeutsche Kandidatin. Zu ihrer eigenen großen Überraschung erhielt sie die meisten Stimmen unter den für dieses Amt zur Wahl Stehenden. Im Bundesvorstand arbeitete Gertrud Hofmann zunächst vier Jahre als Beisitzerin ohne einen besonderen Arbeitsschwerpunkt mit. In dieser Zeit, nämlich im Januar 1982, gründete sie die Regionalgruppe München/Südbayern, die sie auch mit großem Engagement neun Jahre lang als Vorsitzende leitete. Ihr persönlicher Einsatz ist unvergessen. Im Februar letzten Jahres hielt sie bei der Veranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum der Regionalgruppe einen Vortrag über Geschichte und Wirken der Gruppe, der im Mitgliederbereich der djb-Homepage unter [www.djb.de](http://www.djb.de) abgerufen werden kann.

## Renate Maltry



Renate Maltry  
Vizepräsidentin des  
djb, Rechtsanwältin  
in München

Gertrud Hofmann  
(3.v.l.) im privaten Kreis  
mit den Münchner djb-  
Mitgliedern Jutta Bart-  
ling, Marion Tamura  
Ikeda, Birgit Römheld,  
Cornelia Seybold und  
Vera Schalkhäuser-  
Rittweger (v.l.n.r.).  
Foto: privat.



Gertrud Hofmann kannte nicht nur jedes Münchner Mitglied persönlich, sie erhöhte auch die Münchner Mitgliederzahl deutlich, nicht zuletzt deshalb, weil sie die Gabe hat, auf Kolleginnen zuzugehen. Sie verstand es auch, schon durch die Auswahl der Themen für die Regionalgruppenabende, dem Bundesvorstand zuzuarbeiten. So hat sie an drei Abenden das weit gefächerte Gleichstellungsthema der Arbeitstagung 1987 in Hannover für die Münchner Kolleginnen vor Ort vorbereitet.

So überraschend, wie sie in den Bundesvorstand gewählt wurde, so unvermittelt wurde sie 2. Vorsitzende. Nur ältere Mitglieder werden sich an den für den djb ereignisreichen Sommer 1983 erinnern. Verschiedene interne djb-Kontroversen wurden durch die Wahl von Renate Damm zur 1. und Gertrud Hofmann zur 2. Vorsitzenden beendet. Am Tag nach ihrer Wahl entschieden beide vor dem Besuch einer Ausstellung in der Neuen Nationalgalerie, dass Renate Damm den Juristinnenbund „nach außen“ und Gertrud Hofmann „nach innen“ managen sollte. Eine Geschäftsstelle gab es noch viele Jahre lang nicht, und so übernahm Gertrud Hofmann zehn Jahre lang, bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Bundesvorstand im Jahre 1993, die Mitgliederverwaltung und Mitgliederbetreuung.

Beim Sommerfest der Münchener Frauenberufsverbände und der Frauenverbände der Parteien im Jahr 2006: Gertrud Hofmann, Festrednerin Prof. Dr. Jutta Limbach, Renate Maltry (v.l.n.r.). Foto: Christina Edmond von Kirschbaum.



Jede Beitrittserklärung, jede Umzugsmitteilung, jeder Austritt und jeder Todesfall wurden von ihr bearbeitet. Auch hier überraschte sie immer wieder damit, wie viele Mitglieder sie zumindest namentlich oder aber sogar persönlich kannte. Diese schier unerschöpfliche Kenntnis der Mitglieder ist bis heute geblieben. Unser Düsseldorfer Mitglied Angelika Schmitz-Berg nannte sie einmal „die Seele des Juristinnenbunds“. Die Aufgabe der Mitgliederverwaltung nahm sie durchgängig wahr –

vier Jahre als 2. Vorsitzende, zwei Jahre als Schriftführerin und nochmals vier Jahre als eine von zwei Stellvertreterinnen. 1985 bis 1996 vertrat sie den djb in den Mitgliederversammlungen des Deutschen Frauenrats, eine Tätigkeit, die ihr sehr viel Freude bereitete. Sie verstand es, mit den Frauen aus anderen Verbänden zu kommunizieren und freundschaftlich umzugehen. Dies kam ihr auch während ihrer Zeit als Delegierte im Stadtbund Münchner Frauenverbände zustatten.

Durch ihre Mitarbeit in der Satzungskommission des djb, die die Satzung aus dem Jahre 1986 vorbereitete, eignete sie sich so viel Kenntnis im Vereinsrecht an, dass ihr Wissen auch heute noch nicht nur im djb gefragt ist, sondern auch in verschiedenen Münchner Frauenverbänden. Noch heute wird ihre Stimme bei den Mitgliederversammlungen des djb sehr geschätzt. Und sie bedauert es noch immer, dass sie aus dienstlichen Gründen ausgerechnet an der Mitgliederversammlung 1999 in Magdeburg, bei der es erneut um eine geplante umfangreiche Satzungsänderung ging, nicht hat teilnehmen können.

Mit dem Tod ihrer Mutter im Jahr 1975 wurde Gertrud Hofmann Vormund ihres geistig behinderten Bruders. Dies motivierte sie, sich Ende der 1980er Jahre in der als Unterkommission zur Familienrechtskommission eingesetzten djb-Kommission zum Betreuungsrecht mit wesentlichen Arbeitsbeiträgen zu engagieren. In der Regionalgruppe berichtete sie umfassend über die Arbeit dieser Unterkommission, wie sie auch immer wieder Mitglieder anderer Kommissionen um Referate bat.

Da die Regionalgruppe München/Südbayern Gertrud Hofmanns Rat ohnedies fortlaufend einholte und auf ihre Mitarbeit nicht verzichten wollte, wurde sie bei der Mitgliederversammlung 2006 zur Ehrenvorsitzenden der Regionalgruppe ernannt.

Als ich, ohne vorher im Vorstand gewesen zu sein, Vorsitzende der Regionalgruppe München/Südbayern wurde, unterstützte mich Gertrud Hofmann, wo sie nur konnte. Ihr Namensgedächtnis, ihre unerschöpfliche Kenntnis der Mitglieder und vieler anderer für die Arbeit bedeutender Persönlichkeiten, war mir in vielen Situationen eine wertvolle Hilfe.

Gertrud Hofmann genießt nun ihren Ruhestand, reist viel und engagiert sich nach wie vor für den djb und insbesondere für dessen Regionalgruppe München/Südbayern, die sie einmal als ihre Familie bezeichnet hat.

Wir danken Gertrud Hofmann ganz herzlich für ihr jahrzehntelanges Engagement im djb und hoffen, dass wir ihr noch viele Jahre Familie bleiben können, und sie uns die Seele.

# Prof. Dr. Gisela Wild erhält den Bürgerinnenpreis der FDP „Liberta“, 24. Oktober 2007 in Berlin

16 Kilogramm Anerkennung für Frauen, „die so frei waren, ihren Weg zu gehen.“, so Cornelia Pieper, stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP. Die Initiatorin des neuen Bürgerinnenpreises war sichtlich stolz darauf, anders als sonst eindeutig im Mittelpunkt zu stehen. Die anwesenden FDP-Frontmänner Guido Westerwelle und Dirk Niebel verzichteten am 24. Oktober im Atrium der Dresdner Bank am Pariser Platz auf jeden Wortbeitrag und überließen Cornelia Pieper das Spielfeld. Auf diesem tummelte sich stellvertretend für die Fußballnationalmannschaft der Frauen Welt- und Europameisterin Nadine Angerer, vielfach ausgezeichnete Torfrau ohne WM-Gegentor, mit sichtbarer Preisroutine. Die erfolgreichen Fußballfrauen bekamen für ihre sportliche Teamleistung einen Extra-Ehrenpreis. Mit Nadine Angerer und der Präsidentin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen Regina Seidel diskutierte anschließend Fernsehfrau Maria von Welser die Hochs und Tiefs des Lebens im Allgemeinen und des Berufslebens im Besonderen.

Die Hauptpreisträgerin des Abends war jedoch die Hamburger Rechtsanwältin Dr. Gisela Wild. Ihr resolutes Eintreten für Menschen- und Bürgerrechte über viele Jahre hinweg würdigte Andreas Lebert, Chefredakteur von „Brigitte“.

Er erinnerte insbesondere an Wilds grandiosen Erfolg vor dem Bundesverfassungsgericht 1983, als es ihr gelang, die Volkszählung zu stoppen. Seither können wir uns auf das vom höchsten Gericht kreierte informationelle Selbstbestimmungsrecht berufen. Die als „Mutter des Datenschutzes“ und „Jeanne d'Arc der Bürgerrechte“ titulierte, mit 75 Jahren immer noch Berufsaktive dankte sichtlich bewegt und vergaß nicht darauf hinzuweisen, dass sie nicht nur ihren Gegnern vor Gericht Ärger gemacht habe, sondern auch der FDP. Als Spitzenkandidatin der Partei in Hamburg sei sie, so schloss Dr. Gisela Wild, schließlich in den Wahlkampf gezogen mit dem Slogan „Lieber wild als angepasst.“ Nichts hätte besser gepasst. (Juliane von Friesen)



## Der djb gratuliert Hannelore Kohl zur Ernennung als Präsidentin

### des Landesverfassungsgerichts Mecklenburg Vorpommern



Hannelore Kohl, Präsidentin des OVG Mecklenburg-Vorpommern, wurde 1948 in Frankfurt am Main geboren, studierte dort und in Genf Rechtswissenschaft. Nach dem 2. Staatsexamen 1975 war sie zunächst in der Verwaltung, im Regierungspräsidium Darmstadt, tätig. Ab 1978 war sie Richterin in der hessischen Verwaltungsgerichtsbarkeit, zunächst beim VG Frankfurt a.M.,

dann beim Hess. VGH Kassel, dort ab März 1993 als Vors. Richterin. Seit März 1997 ist sie Präsidentin des OVG in Greifswald und als solche deutschlandweit nach wie vor die einzige Leiterin eines OVG. Am 30. Januar 2008 wählte der Landtag in Schwerin sie zur Präsidentin des Landesverfassungsgerichts. Hannelore Kohl ist langjähriges Mitglied des djb. (AG)

## Der djb gratuliert Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit zum 75. Geburtstag



Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit ist seit den frühen 50er Jahren Mitglied des djb. Sie war 1. Vorsitzende des djb von 1977 bis 1981 und langjährige Vorsitzende verschiedener djb-Kommissionen und Arbeitsstäbe zu familienrechtlichen Fragestellungen. In den 70er Jahren beeinflusste sie maßgeblich die Reform zur Neuregelung des elterlichen Sorgerechts. Von 1991 bis 1993 und erneut von 1997 bis 2001 war sie Justizsenatorin in Hamburg, von 1994 bis 1997 hatte sie

dieses Amt in Berlin inne. Als Senatorin setzte sie sich u. a. für verbesserte Opferrechte im Strafverfahren ein. Die Bundesregierung griff diesen Gedanken auf und mit dem familienrechtlichen Gewaltschutzgesetz wurde der Grundsatz „Der Täter geht, das Opfer bleibt“ gesetzlich verankert. Seit 2001 arbeitet Dr. Peschel-Gutzeit als Rechtsanwältin in Berlin. Sie ist Trägerin des Verdienstordens 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. (AG)

# Nachruf



\* 8. August 1953  
 † 26. Oktober 2007  
 Vorsitzende Richterin der  
 26. Großen Strafkammer am  
 Landgericht Berlin

## Nachruf auf Dr. Karin Garz-Holzmann

**Von Kathrin Otto,  
 Beisitzerin im Vorstand des LV Berlin,  
 Oberregierungsrätin im  
 Umweltbundesamt**

„Was? Nein, das glaube ich nicht!“ – So oder ähnlich dürften alle reagiert haben, die Ende Oktober letzten Jahres erfuhren, dass die hoch geschätzte Vorsitzende Richterin einer der Wirtschaftsstrafkammern am Landgericht Berlin, Frau Dr. Karin Garz-Holzmann, überraschend verstorben ist. Von Anbeginn ihrer juristischen Laufbahn dem Wirtschaftsstrafrecht besonders zugetan, promovierte sie über das Thema „Die strafrechtliche Erfassung des Missbrauchs der Berlinförderung durch Abschreibungsgesellschaften“. In den Justizdienst eingetreten, steigerte sich ihre berufliche Reputation stetig, ihre Anerkennung reichte bis zu den Strafsenaten des BGH.

In jüngster Zeit galt es, das Verhalten der in den sogenannten Berliner Bankenskandal involvierten Vorstände der Landesbank Berlin strafrechtlich aufzuarbeiten. Die von ihr geführte Strafkammer kämpfte sich konsequent durch verschiedene, oft langwierige Verfahren im Kontext dieses Skandals und trug maßgeblich zu seiner Aufklärung bei. Auch privat war Frau Dr. Garz-Holzmann dem Strafrecht sehr verbunden. So initiierte sie als Präsidentin des Lions Clubs Glienicker Brücke erfolgreich ein Projekt zur Wiedereingliederung straffälliger Jugendlicher. Dass sie sich neben all ihrem beruflichen Engagement und der Fürsorge für ihre Familie – sie hinterlässt einen Ehemann und zwei erwachsene Kinder – die Zeit nahm und Freude daran hatte, regelmäßig an Veranstaltungen des Berliner Landesverbands des djb teilzunehmen, hat uns wiederum sehr gefreut. Wir vermissen sie!

## Nachruf auf Christel Hinz

**Von Ursula Raue,  
 1. Vorsitzende des djb von 1993-1997,  
 Rechtsanwältin in Berlin**

Christel Hinz verstarb am 13. Juni 2007 im Alter von 86 Jahren. Dem Juristinnenbund gehörte sie über 50 Jahre an. Im Dezember 2005 wurde ihr dafür in einem feierlichen Akt in Berlin die goldene Ehrennadel verliehen.

Frau Hinz war in der Nachkriegszeit eine der wenigen Richterinnen im Westteil Berlins. Sie wurde am 22. Dezember 1920 in Berlin als erste und einzige Tochter eines angesehenen Rechtsanwalts und Notars geboren und wuchs im grünen Bezirk Grunewald auf. Ihre Mutter starb kurz nach ihrer Geburt. Als Folge einer schweren Krankheit in ihrer Jugend hatte sie ein steifes Bein. Das Jura-Studium hat sie nach dem zweiten Weltkrieg beendet und ist dann gleich Richterin in Berlin geworden. Über viele Jahre war sie Vorsitzende einer Kammer am

Landgericht. 1980 – nach ihrem 60. Geburtstag – schied sie aus dem Staatsdienst aus. Von da an war ihr Leben von Kultur und Reisen geprägt, aber auch der Deutsche Juristinnenbund lag ihr immer am Herzen. Als im September 1983 die Landesgruppe Berlin gegründet wurde, war sie eines der Gründungsmitglieder und wann immer sie in Berlin weilte, nahm sie regen Anteil am Leben des schnell expandierenden Verbandes.

Überhaupt pflegte sie die Geselligkeit mit Kolleginnen und Kollegen und ihrem übrigen Umfeld. Eine Familie im engeren Sinne hatte sie nicht und so bestand ihr Umfeld aus vielen Freunden, die sie einlud und mit denen sie feiern konnte. Ihre Reisen führten sie durch die ganze Welt. Zusammen mit einer ebenfalls pensionierten Freundin hat sie fast alle Kontinente bereist. Dank ihrer stabilen Gesundheit hat sie dieses Vergnügen noch viele Jahre genießen können. Am 25. Juni 2007 wurde sie in Berlin beigesetzt.

\* 22. Dezember 1920  
 † 13. Juni 2007  
 Vors. Richterin am LG i.R.



\* 5. März 1921  
 † 1. Januar 2008  
 Richterin am BGH i. R.

## Nachruf auf Erika Scheffen

Von **Christiane Schreiber**,  
 Vorsitzende der **djb-Kommission**  
**Ältere Menschen**,  
 Rechtsanwältin in **St. Wendel**

Mit großer Anteilnahme hat die nichtständige Kommission Ältere Menschen vom Tode Erika Scheffens Kenntnis genommen. Als sich die Kommission Ältere Menschen im djb Anfang der 90er Jahre gründete, hat sie sich die Aufgabe gestellt, Benachteiligungen älterer Menschen aufzuspüren, aber auch, den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen Rechnung zu tragen. Gemeinsam stellte man zunächst fest, wie wichtig es sei, die Angelegenheiten des täglichen Lebens für die Zeit zu regeln, in der man nicht mehr im Vollbesitz seiner eigenen Kräfte sein würde. So wurden die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht geboren.

Und gerade in dieser schöpferischen Phase stieß Erika Scheffen zu uns. Erika Scheffen war als Richterin am BGH mit den Schwierigkeiten, die durch das Ausfallen einer Mutter, durch Sport- und Verkehrsunfälle auch für die Familienmitglieder entstehen konnten, befasst gewesen. Sie betrachtete daher die Problematik der Zeit schwerer Erkrankungen und der Zeit des Leidens bis hin zum Tod nicht nur aus der Sicht des Betroffenen, sondern auch aus der Sicht der Beteiligten. Hierdurch, aber auch durch ihr

großes persönliches soziales Engagement und ihre so profunden Möglichkeiten, das, was die Kommission in gemeinsamem Ringen als Ergebnis gewonnen hatte, mit den gesetzlichen Gegebenheiten in Einklang zu bringen, war sie uns Vorbild und Rückgrat. Und eine leidenschaftliche Verfechterin der gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse nicht nur auf dem Deutschen Juristentag 2000!

Aber auch das ist eine wichtige Erinnerung: sie lud uns alle nach hitziger Debatte, die mit einem Beschluss nach Abstimmung endete, zu einem tröstlichen Glas Sekt ein. Das war deshalb so wichtig, weil mit dem Verstand einzusehen war, dass eine Lösung gefunden werden musste, um nicht dauerhaft „zu dümpeln“, aber die Emotionen gerade in den Kernbereichen, die die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht regeln, hoch gehen und mit gegenseitiger Achtung vor der anderen Meinung besänftigt werden müssen. Und auch das war Erika Scheffen so wichtig, sich zur gemeinsamen Arbeit guten Herzens wieder zusammenzufinden.

Schon seit einiger Zeit haben wir sie als Mitglied unserer Kommission nicht mehr bei uns sehen können, weil sie durch ihre Erkrankung an einer Teilnahme gehindert war. Aber ihr Interesse an unserer gemeinsamen Arbeit war uns geblieben. Wir werden ihrer in Zuneigung und Achtung gedenken.

## verstorben

### Adelheid Badstieber

Vors. Richterin am VG i. R.,  
 Bonn, im 93. Lebensjahr

### Dr. Emmy Diemer-Nicolaus

Trägerin des Bundesverdienstkreuzes  
 1. Klasse  
 Rechtsanwältin,  
 Stuttgart, im 98. Lebensjahr

### Dr. Karin Garz-Holzmann

Vors. Richterin am LG,  
 Berlin, im 55. Lebensjahr

### Christel Hinz

Vors. Richterin am LG i. R.,  
 Berlin, im 87. Lebensjahr

### Sabine Puchelt

Rechtsanwältin und Notarin,  
 Berlin, im 60. Lebensjahr

### Erika Scheffen

Richterin am Bundesgerichtshof i. R.,  
 Berlin, im 87. Lebensjahr

### Jutta Wolters

Richterin am VG,  
 Östlich-Winkel, im 53. Lebensjahr